

## **Besteht die Möglichkeit, daß traditionelle Priesterweihen verboten werden?**

Seit der Veröffentlichung des *Motu proprio Traditionis custodes* am 16. Juli dieses Jahres ist bekannt, daß nach einem ersten Angriff auf die Liturgie als Ganzes nun die *Ecclesia-Dei-Gemeinschaften* und insbesondere ihre Seminare ins Visier genommen werden sollen.

In unserem Brief 816 vom 20. August 2021 ("*Après la messe traditionnelle... les séminaires traditionnels*", *Paix Liturgique France*) wiesen wir ja schon darauf hin, daß - da es die erklärte Absicht Roms ist, die Entwicklung der traditionellen Messe zu stoppen und letztendlich ihre Existenz zu ersticken - die Bevormundung der Ausbildungsstätten für zukünftige Priester ein vorrangiges Ziel für die Zerstörer des liturgischen Friedens werden dürfte.

### **Ein Angriff durch die Kongregation für die Ordensleute?**

Wir haben bereits (Brief 813 vom 25. Oktober 2021: "Bischof José Rodríguez Carballo und die Liquidation der *Ecclesia-Dei-Gemeinschaften*", *Paix Liturgique France*) über die Verfolgung der Franziskanerbrüder von der Unbefleckten Empfängnis berichtet, die seit 2007 die "außerordentliche Form des römischen Ritus" bevorzugten. Nach kanonischen Visitationen und der Ernennung eines päpstlichen Kommissars durch die Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens, die so genannte Kongregation für die Ordensleute, wurden das Scholastikat und verschiedene Konvente geschlossen. Der Kommissar setzte die Ordinationen für eine Weile aus und verpflichtete die Kandidaten für die Ordination, "eine formelle Annahme des *Novus Ordo* als authentischen Ausdruck der liturgischen Tradition der Kirche" zu unterschreiben.

Ein Prozeß, der sich an dem der Franziskaner der *Immakulata* orientiert, könnte auf die *Ecclesia-Dei-Gemeinschaften* angewandt werden, indem man diese Institute "kommissarisiert" mit dem Ziel, die neue Messe in ihren Seminaren einzuführen. Dies käme ihrer schnellen Vernichtung gleich, würde man sie doch dessen berauben, was ihre besondere Attraktivität für die jungen Menschen ausmacht, die heute in sie strömen: die traditionelle Liturgie. Das heutige Rom spielt auf diese Weise mit dem Priesterleben und den Berufungen: Als man sie als nützlich erachtete, unterstützte man sie, und jetzt, da man der Meinung ist, man müsse sie loswerden, tut man dies ohne Gewissensbisse und vergißt dabei in machiavellistischer Manier die Verpflichtungen, die man gegenüber diesen Gemeinschaften eingegangen ist.

Vor kurzem hat die deutsche Webseite *Summorum-Pontificum* eine Meldung veröffentlicht, die von der amerikanischen Webseite *Rorate cæli* übersetzt und verbreitet wurde, der zufolge die Kongregation für Ordensleute sich darauf vorbereitet, ab Februar 2022 kanonische Visitationen der Priesterbruderschaft *St. Petrus*, des Instituts *Christkönig* und des Instituts vom Guten Hirten einzuleiten: "Offenbar ist Rom der Meinung, daß der Status dieser Gemeinschaften als 'Gemeinschaften päpstlichen Rechts' die Tür zu einem sofortigen Zugang öffnet. Zu diesem Zweck könnten 'päpstliche Delegierte' ernannt werden, die zwar nicht den bestehenden Oberen ersetzen, wie es ein von der Kongregation für die Ordensleute ernannter Kommissar tun würde, die aber doch Autorität über sie hätten. Diese päpstlichen Delegierten würden die Oberen beauftragen, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um 'ihre Gemeinschaften mit dem Geist des Konzils zu versöhnen' und als ersten grundlegenden Schritt in diese Richtung die allgemeine Feier der reformierten Liturgie anzuordnen. Auf dieser Grundlage könnten dann in Zusammenarbeit mit den Ortsbischöfen Pläne für ihre Einbeziehung in die Pastoral ausgearbeitet werden."

### **Oder zunächst ein Angriff durch die Gottesdienstkongregation?**

Ein anderes, neueres Gerücht, das wir unseren Lesern mit aller gebotenen Vorsicht mitteilen, auch wenn es aus zuverlässigen und übereinstimmenden Quellen stammt, besagt jedoch, daß der Schlag zunächst von der Gottesdienstkongregation ausgehen könnte, deren neuer Präfekt der englische Prälat Arthur Roche ist und deren Sekretär, an zweiter Position in der Kongregation, der 55-jährige Franziskaner Vittorio Francesco Viola ist, ehemaliger Bischof von Tortona und ehemaliger Professor an der Päpstlichen Universität Sankt Anselm.

Es ist bekannt, daß ein Schreiben des Vikars von Rom für den Papst, Kardinal Angelo De Donatis, vom 7. Oktober 2021 eine Reihe von Maßnahmen enthält, die restriktiver sind als *Traditionis custodes*. Dieses

Schreiben wurde wahrscheinlich von P. Giuseppe Midili, dem Leiter des Liturgiebüros des Vikariats und Professor an der Päpstlichen Universität St. Anselm, wo die Pläne zur Bekämpfung der traditionellen Liturgie ausgeheckt werden, verfaßt. Es besagte, daß die Zeremonien des Ostertriduums nicht mehr in der traditionellen Form gefeiert werden dürfen; und daß darüber hinaus die Feier anderer Sakramente außer der Eucharistie nicht mehr erlaubt ist: In Rom ist es nunmehr Pflicht, ausschließlich nach den Büchern der Liturgie von Paul VI. die sakramentale Absolution zu erteilen, die Letzte Ölung oder die Firmung zu spenden und gegebenenfalls die Weihen zu spenden.

Diese Entscheidung, die in der Diözese des Papstes getroffen wurde, wirkte wie ein Versuchsballon. Und tatsächlich soll diese Regelung unseren Quellen zufolge sehr schnell (noch vor Weihnachten?) durch einen Text (eine Instruktion?), der von der Kongregation für den Gottesdienst ausgeht, auf die gesamte lateinische Christenheit ausgeweitet werden. Es ist möglich, daß dieser derzeit in Vorbereitung befindliche Text jedoch nicht so starr ist wie der Brief von Kardinal De Donatis, insbesondere was die Personalpfarreien betrifft (wäre es dort vielleicht möglich, das traditionelle Ostertriduum zu feiern?).

Stattdessen könnte das Verbot von Zeremonien des traditionellen römischen Pontifikats dort hineingetragen werden. Überall? Bei allen Gelegenheiten? Wenn dies der Fall wäre, würde das bedeuten, daß es nicht mehr erlaubt wäre, in der traditionellen Form Firmungen oder die Priesterweihe zu spenden.

Wenn diese Information zuträfe, dann würde der Angriff auf die Seminare traditioneller Gemeinschaften schneller und radikaler erfolgen, als dies durch kanonische Visitationen möglich wäre: Die Besonderheit dieser Seminare wäre betroffen, denen es verboten wäre, traditionelle Priesterweihen durchführen zu lassen. Die verheerende Wirkung auf die Berufungen, die diese Gemeinschaften anziehen, kann man sich leicht vorstellen.

### ***Der zu erwartende Widerstand***

Natürlich kann ein Text, solange er noch nicht veröffentlicht ist, immer noch verändert, verschoben oder verworfen werden. Angenommen, er wird tatsächlich veröffentlicht und enthält die oben genannten Bestimmungen, dann wird er bei Bischöfen, Gemeindeleitern und der Menge der Gläubigen, die sich der traditionellen Liturgie verbunden fühlen, sofort auf legitimen Widerstand stoßen, der in einem angemessenen Verhältnis zu dem steht, was auf dem Spiel steht: die Existenz von Ausbildungshäusern für Priester, die sich auf die Feier der traditionellen Liturgie spezialisiert haben.

Alles in allem und trotz aller Unsicherheiten, die dieses Gerücht umgeben, erschien es uns besser, sofort und unverändert Alarm zu schlagen, da wir nur auf eines hoffen: von den weiteren Ereignissen widerlegt zu werden.